



Der Wolf ist zurück in Hessen

Der Wolf ist in Nordhessen angekommen und er darf bleiben. Seit 2006 gibt es amtliche Bestätigungen für die Sichtung eines Wolfes im Gebiet des Reinhardswaldes östlich von Hofgeismar in Nordhessen. Seitdem werden regelmäßig Rissspuren von Wölfen festgestellt. Anscheinend hat sich ein einzelner männlicher Wolf in Nordhessen angesiedelt.

Wölfe stehen unter dem Schutz der Naturschutz- und Artenschutzgesetzgebung. Sie gelten als extrem gefährdete Art und dürfen nicht bejagt werden.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Schaf- und Ziegenhalter weniger erfreut auf die Nachricht über die Rückkehr des Wolfes nach Nordhessen reagiert haben, gehört doch der Wolf zu den wenigen natürlichen Feinden dieser Nutztiere.

Dass die Besorgnis der Schafhalter um ihre Schafe einen realen Hintergrund haben, zeigen die zahlreichen behördlich festgestellten Wolfrisse, die in den Schafherden im Raum Hofgeismar seit der bestätigten Anwesenheit des Wolfes zu verzeichnen waren. Bisher sind über 60 Schafrisse seitens des Wolfsbeauftragten der Landesregierung bestätigt und statistisch erfasst. Weit mehr Tiere sind dem Wolf vermutlich zum Opfer gefallen.

Doch die Tierverluste sind nicht die einzigen Schäden, die die betroffenen Schafhalter zu beklagen haben. Hinzu kommen Tierarztkosten für verletzte Tiere, Bergungskosten und Kosten für das Entsorgen der Kadaver von getöteten Tieren, Kosten für Zaunreparaturen, Arbeitsaufwand für das Einfangen der in Panik geflohenen Herde, unentdeckte Verlammungen u. s. w. Der erhöhte Aufwand für das Führen einer extrem verunsicherten Herde ist von Fall zu Fall unterschiedlich hoch und kann nur schwer bemessen werden.

Die Landesbehörden stellen sich in sofern Ihrer Verantwortung gegenüber den betroffenen Schafhaltern, dass Tierverluste durch nachgewiesene Wolfrisse entschädigt werden. Der Schafhalter, der den Verdacht hat, dass der Wolf seine Herde heimgesucht hat und Schäden zu beklagen hat, kann sich an den Wolfsbeauftragten der Hessischen Landesregierung wenden. Er wird in aller Regel eine Vor-Ort-Besichtigung vereinbaren und möchte die toten und verletzten Tiere in Augenschein nehmen. Er ist geschult, Rissspuren von Hund und Fuchs von denen des Wolfes zu unterscheiden.

Zusätzlich unterstützen die zuständigen Landesbehörden in Form von Beratungsangeboten und finanzieller Förderung von Präventionsmaßnahmen.

Die Modalitäten der Unterstützung werden derzeit arbeitet.





Schutz für Schafherden bevor die Schäden entstehen

Grundsätzlich sollten Schafhalter alles dafür tun, dass der Wolf die Schafe in die Kategorie „unattraktive Beute“ einordnet. Den Präventionsmaßnahmen kommt für die Vermeidung von Wolfsangriffen auf Schafherden größte Bedeutung zu, so der Wortlaut der vorliegenden "Managementpläne" von Bundesländern, in denen sich schon ganze Wolfsrudel angesiedelt

haben. Dies trifft in besonderem Maße auf eine mögliche Prägung des Wolfes auf Schafe als leichte Beute zu.

Wölfe sind intelligent und sehr lernfähig. Haben sie schon mehrere Male erfolgreich und ohne größeren Aufwand und Gefahr Beute in Schafherden gemacht, werden sie dort immer wieder versuchen, ihren Hunger zu stillen. Zwangsläufig wäre in diesem Falle mit erhöhten Wolfsrissen innerhalb von Schafherden zu rechnen. Gebiete, in denen er erfolgreich bei der Jagt war, wird der Wolf mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder aufsuchen.

Schafherden müssen deshalb nachts, in der Zeit, in der sie unbeaufsichtigt sind, durch geeignete lückenlose Einfriedungen, in der Regel Zäune, aber auch durch das Verbringen in wolfsdichte Stalungen vor dem Angriff der Wölfe geschützt werden.

Die möglichen Abwehrmaßnahmen gegen einen Wolfsangriff gliedern sich für die Schafhalter grundsätzlich in zwei Bereiche: Besonders Augenmerk gilt der Funktionstüchtigkeit der eingesetzten Schafzäune. Die Überprüfung und die Instandhaltung des Schafzauns nach guter fachlicher Praxis sind Grundvoraussetzung für eine effektive Wolfsabwehr. Hierzu gehört die sachkundige Verwendung von geeigneten Materialien und die regelmäßige Kontrolle der Funktionstüchtigkeit.

Elektrifizierte Schafzäune bieten einen guten Grundschutz

Haben die Wölfe beim Versuch sich den Schafen zu nähern, schmerzhaften Kontakt mit den Zäunen gehabt, werden sie diese Erfahrung in Zukunft zu vermeiden suchen. Der Elektrozaun hat somit einen gewissen Abschreckungseffekt. Feste Zaunanlagen ohne elektrische Spannung stellen für Wölfe eine rein mechanische Barriere dar, die sie zu überwinden suchen. Sie versuchen die Zäune zu unterkriechen oder zu überspringen, wenn sie keine Lücken entdecken können. Zäune aus festen Materialien können den Wölfen Möglichkeiten zum Abstützen bieten, durch die sie größere Sprunghöhen erreichen und sind deshalb als ungünstig zu betrachten.

Haben Wölfe durch Zufall, individuelle Veranlagung und Erfahrung oder ähnliches gelernt, die Schafzäune zu überspringen, so ist die Schutzwirkung von konventionellen Schafzäunen mit einer Höhe von maximal 1,20 Metern mit oder ohne Hütespannung nicht mehr ausreichend. In diesem Fall müssen betriebsindividuell zusätzlich bewährte Möglichkeiten zur speziellen Wolfsabwehr geprüft und gegebenen Falles angewendet werden. Sie sind jedoch für den Schafhalter mit zusätzlichem Aufwand verbunden.

"Flutterband"

In den östlichen Bundesländern haben sich in der Praxis Erhöhungen der Elektronetze aber auch anderer Schafzäune durch eine zusätzlich in einer Höhe von 1,35 bis 1,40 Meter über dem Boden installierte "Breitbandlitze", wie sie häufig zum Bau von Pferdekoppeln eingesetzt wird, bewährt. Die Bänder sind für den Wolf auch der Dunkelheit gut zu erkennen. Sie irritieren die Wölfe scheinbar durch das Flattern im Wind und bieten gleichzeitig keine Möglichkeit, sich im Sprung abzustützen, um mehr Höhe zu gewinnen. Die "Flutterbänder" haben zusätzlich eine positive Nebenwirkung für die Vermeidung von Schäden im Grünland durch Schwarzwild, das sich dadurch ebenfalls irritieren lässt.

"Lappzaun"

Flatternde auffällige Materialien haben offenbar eine große abschreckende Wirkung auf Wildtiere. Der "Lappzaun" ist in Jägerkreisen als Hilfsmittel für die Jagt seit Jahrhunderten bekannt.

Zur Abschreckung von Wölfen kann um eine Schafkoppel herum zusätzlich ein Zaun mit einer oder wenigen Litzen aufgestellt werden, an die flatternde Fahnen oder Stoffetzen gehangen werden. Optimal ist die Schutzwirkung, wenn der Lappzaun in einigen Metern Abstand um den Schafzaun aufgestellt werden kann, doch das ist in der Praxis selten umsetzbar. Flatternde Materialien können bei verringertem Schutzeffekt ohne großen Aufwand auch in bestehende Schafzäune gebunden werden. Möglich ist z.B. die Verwendung des rot-weiß gestreiften Baustellen-Absperrbandes, das man für ein paar Euro im Baumarkt einkaufen kann. Allerdings wurde eine Gewöhnungswirkung seitens der Wölfe beobachtet, so dass diese Präventionsmaßnahme eher bei temporären Zaunanlagen effektiv eingesetzt werden kann.

Ein weiteres Problem bei der Vermeidung von Schafrissen durch Wölfe ist in der Tatsache zu sehen, dass Schafe durch die bloße Gegenwart eines leibhaftigen Wolfes am Rand der Weidefläche so in Panik geraten können, dass sie den schützenden Zaun in einer Fluchtreaktion von selbst niederreißen und zu entkommen versuchen, ein fataler Fehler. Sollte dieses Problem auftreten, ist eine zusätzliche Stabilisierung der Einzäunung zwecklos. Wo immer es möglich ist, sollte den Schafen innerhalb des Zaunes oder Nachpferches genug Raum gegeben werden, um ein Zurückweichen vor dem Fressfeind auf der anderen Seite des Zaunes gefahrlos zu ermöglichen.

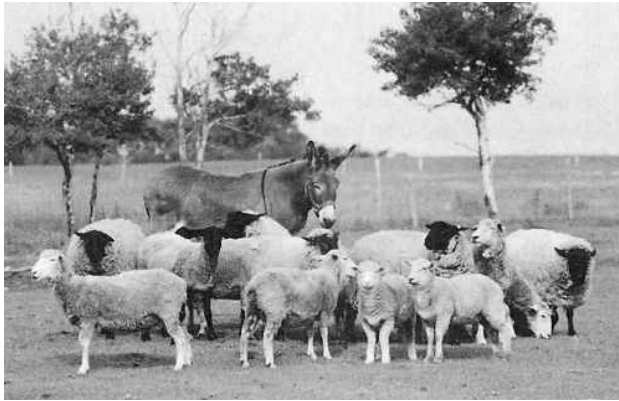
Herdenschutzhunde



Speziell ausgebildete Hunde besonders geeigneter Rassen werden als Herdenschutzhunde eingesetzt. Sie werden in die Schafherde integriert und verteidigen die Schafe gegen ausgemachte Angreifer ohne die Schafe selbst zu reißen. Für die Ausbildung und den Einsatz der Herdenschutzhunde ist ein großes Maß an Fachwissen nötig, um Unfälle mit den Hunden und die Gefährdung von Unbeteiligten auszuschließen und gleichzeitig einen effektiven Schutz der Schafe vor den Wölfen zu gewährleisten. Der Einsatz von Herdenschutzhunden wird seitens der Behörden mit Argusaugen begleitet um einen artgerechte Haltung der Tiere unter den speziellen Einsatzbedingungen sicherzustellen und eine Gefährdung von Dritten auszuschließen.

Der Einsatz von einem oder mehreren Herdenschutzhunden kommt nur in großen Schafherden und unter fachkundiger Anleitung in Frage.

Esel und Lamas als Herdenschutztiere



Im nordamerikanischen Raum werden Esel und Lamas erfolgreich zur Abwehr von Wolfsangriffen auf Schafsherden eingesetzt. Diese Tiere zeigen eine genetisch veranlagtes Abwehrverhalten gegenüber Wölfen, Hunden und Füchsen und attackieren und vertreiben potentielle Beutegreifer dieser Spezies. Sie müssen jedoch, ähnlich wie die Herdenschutzhunde behutsam in die Schafherde integriert und an den Kontakt mit Hütehunden gewöhnt werden. Ein Vorteil von Eseln

und Lamas zum Schutz von Schafherden sind die der Schafe ähnlichen Bedürfnisse im Hinblick auf die Ernährung und Haltung. Sie stellen keine zusätzlichen Ansprüche an die Futterbereitstellung, sondern sie decken Ihren Nährstoffbedarf gemeinsam grasend mit den Schafen.

Unterstützung durch offizielle Stellen

Die Landesbehörden unterstützen die Schafhalter der betroffenen Region bei der Auswahl und Umsetzung von geeigneten Präventionsmaßnahmen. Ansprechpartner ist der Hessische Wolfsbeauftragte am Forstamt Reinhardshagen, Herr Dr. Norbert Teuwsen, die Beratungsstelle für Schafzucht und -haltung im Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen sowie die hessenweite Interessenvertretung der Schafhalter, der Hessische Verband für Schafzucht und -haltung e.V. mit seiner Geschäftsstelle in Kassel.

Adressen:

Wolfsbeauftragter der Hessischen Landesregierung:

Dr. Norbert Teuwsen, Forstamt Reinhardshagen, Kassler Str. 27, 34359 Reinhardshagen, 05544/951011

Beratung für Schafzucht und –haltung:

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH), FG 16, Beratung für Schafzucht u. -haltung, Kölnische Str. 48-50, 34117 Kassel, 0561/7299-264

Interessenvertretung der hessischen Schafhalter:

Hessischer Verband für Schafzucht und –haltung e. V. , Kölnische Str. 48-50, 34117 Kassel, Tel. 0561/16984